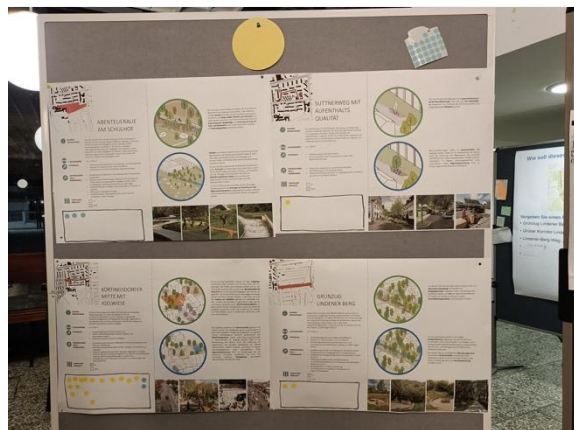


FREIRAUMENTWICKLUNGS- UND WASSERMANAGEMENTKONZEPT KÖRTINGSDORF – ABSCHLUSSPRÄSENTATION



PROJEKT
DATUM
ORT

Freiraumentwicklungs- und Wassermanagementkonzept Körtingsdorf
28.01.2026 / 18 bis 20 Uhr
Gebrüder-Körting-Schule in Hannover

1 Begrüßung und Einstieg

Am 28. Januar 2026 findet die Abschlusspräsentation für das Freiraumentwicklungs- und Wassermanagementkonzept (FREWMK) Körtingsdorf unter dem Titel „Unser Grün in Körtingsdorf – Aus Planung wird Realität“ statt. In der Abschlusspräsentation wird ein Rückblick auf die bisherigen Verfahrensschritte gegeben und das fertige FREWMK vorgestellt. Außerdem erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an der Namensfindung für verschiedene Schwerpunktbereiche und an der Priorisierung der Maßnahmen mitzuwirken.

Beate Hafemann (TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH) eröffnet als Moderatorin die Veranstaltung und begrüßt die Teilnehmenden herzlich. Dabei heißt sie auch das Planungsteam Björn van Herck und Samantha Laurig (chora blau Landschaftsarchitektur), Erik Ristenpart (Ingenieurgesellschaft für Stadthydrologie mbH (ifs)) sowie die Vertreter*innen der Landeshauptstadt Hannover und das Quartiersmanagement als Veranstalterin willkommen. Außerdem stellt sie das Beteiligungsteam Sophia Hogeback (TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH) vor. Über eine Abfrage per Handzeichen wird ersichtlich, dass ein Teil der etwa 30 Teilnehmenden bereits an den vergangenen Veranstaltungen im Verfahren teilgenommen hat.

Holger Pietrzok (Sachgebiet Stadterneuerung Landeshauptstadt Hannover) begrüßt die Teilnehmenden im Namen der Landeshauptstadt Hannover. Das Sanierungsgebiet Körtingsdorf besteht seit 2024 und wurde auf Grundlage vorbereitender Untersuchungen (VU) von 2022 angemeldet. Obwohl Körtingsdorf über viele Grünflächen verfügt, wurde bereits in den VU ein deutlicher Aufwertungsbedarf festgestellt – verbunden mit vielen Ideen, was sich im Quartier entwickeln kann.

Als besondere Herausforderung benennt Herr Pietrzok die Grundwasserproblematik, die sich 2023/2024 aufgrund von lang anhaltender Regenereignisse ergeben hatte. In deren Folge wurden Grünzüge überschwemmt und es sind Keller vollgelaufen. Zeitweise gebe es also sehr viel Wasser, in anderen Zeiten ohne Regen (Trockenperioden) werde Wasser eher benötigt. Aus dieser Situation ergebe sich die Notwendigkeit, Freiraumentwicklung und Wassermanagement zusammenzudenken. Neben dem technischen und gestalterischen Umgang mit Wasser seien auch Multifunktionalität und sozialer Zusammenhalt mitzudenken: Grünflächen sollen nicht nur „grün“ sein, sondern verschiedene Nutzungen ermöglichen. Unter Beteiligung der Menschen vor Ort wurden dafür Maßnahmen entwickelt. Das heutige Abschlussforum dient dazu, die Ergebnisse zu präsentieren und gemeinsam einzuordnen.

18:00 Uhr	Begrüßung und Einstieg Information - Was bisher geschah / Was ist das Ergebnis / Was ist heute zu tun? - Das Konzept und seine Maßnahmen - Ergänzende Planungen für den Sportplatz - Was läuft sonst noch?
18:55 Uhr	Arbeitsphase
19:30 Uhr	Abschluss

2 Information

Was bisher geschah / Was ist das Ergebnis / Was ist heute zu tun?

Frau Hafemann gibt einen Überblick über den bisherigen Prozess seit Ende 2024. Es wurden u.a. Formate wie ein „Runder Tisch Wasser“ durchgeführt und im Sanierungsbeirat und Bezirksrat informiert. Mit Blick auf die Beteiligungsschritte erinnert Frau Hafemann an die bisherigen Foren:

- Forum 1 (Mai 2025): Sammlung erster Ideen – Was soll „draußen“ passieren? Welche Nutzungen sind vorstellbar? Es ging um die Frage, wie der Freiraum verschiedenen Anforderungen, wie z. B. Ruhe, Bewegung, Spiel, Aufenthalt usw., gerecht werden kann.
- Forum 2: Werkstattarbeit an Tischen mit Plänen – Welcher Bereich soll wie gestaltet werden, damit es gut funktioniert? Dabei kamen auch Mobilitätsthemen, z. B. Durchgangsverkehr in der Quartiersmitte, auf.
- Weitere Bausteine: Fußwegecheck (als Grundlage für Hinweise zur Grünplanung) sowie Aktionen im Stadtteil (z. B. Stadtteilstadt).

Frau Hafemann macht deutlich, was das Konzept leisten kann und wo die Grenzen sind. Da es sich um ein Grünraum- und Wasserkonzept handelt können Verkehrsthemen nur dort behandelt werden, wo sie unmittelbar mit Freiraumqualitäten zusammenhängen. Umfassende Verkehrsfragen seien nicht Gegenstand dieses Konzepts.

Das Konzept und seine Maßnahmen inkl. Lösungen für das Wasser in Körtingsdorf?

Björn van Herck (chora blau) und Erik Ristenpart (ifs) stellen den Ansatz des Freiraumentwicklungs- und Wassermanagementkonzepts (FREWMK) vor. Sie betonen, dass das Konzept nicht „allein“ erarbeitet wurde, sondern gemeinsam mit Beteiligten aus Verwaltung und Stadtteil – und dass einige Inhalte bewusst wiederholt werden, um alle auf einen gemeinsamen Stand zu bringen. Ausgangspunkt sei eine Potenzial- und Problemanalyse, aus der Steckbriefe und Maßnahmenvorschläge abgeleitet wurden.

In Abstimmung mit der Verwaltung sei außerdem ein Leitbild erarbeitet worden: **„Körtingsdorfer Freiräume lebendig gestalten“**: Grünflächen, Wege und Plätze sollen wasserbewusst und klimaangepasst weiterentwickelt werden, um Aufenthaltsqualität und Nachbarschaft zu stärken.

Aus dem Leitbild wurden vier Kernthemen abgeleitet:

- Wasser
- Barrierefreiheit
- Strukturvielfalt
- „Körtingsdorfer Fingerabdruck“ (Identität aus dem Ort heraus entwickeln und stärken)

Das FREWMK wird als „Startschuss“ für die nächsten ca. 10–15 Jahre beschrieben – als Orientierung für weitere Planungen und Umsetzungen der Stadtverwaltung und des Quartiersmanagements im Sanierungsgebiet.

Konzeptziel Wassermanagement

Erik Ristenpart erläutert zentrale Bausteine des Wassermanagements. Dabei werden fünf Schwerpunkte benannt, die weiterverfolgt werden sollen:

- Regenwassernutzung: Abflüsse reduzieren und Regenwasser im Quartier nutzen.

- Entsiegelung und natürlicher Wasserhaushalt: Versickerung in den Untergrund ermöglichen und Verdunstung fördern.
- Gezielte Überflutungsflächen: Aufgrund hoher Grundwasserstände Überflutungsflächen dort schaffen, wo sie keine Schäden verursachen.
- Wassersensible Baumstandorte: Bei Neupflanzungen Baumstandorte so gestalten, dass die Bäume besser mit Wasser versorgt werden (weniger Versiegelung, Regenwasserzufuhr/Bewässerung aus dem Nahbereich). Auch Bestandsbäume sollen durch wassersensible Sanierung (z. B. Zuflüsse zur Baumscheibe) profitieren.
- Verdunstungselemente und Strukturvielfalt/Biodiversität: Bereiche schaffen, in denen Wasser ohne Schaden verdunsten kann – als Beitrag zur Aufenthaltsqualität, Biodiversität und Hitzeminderung.

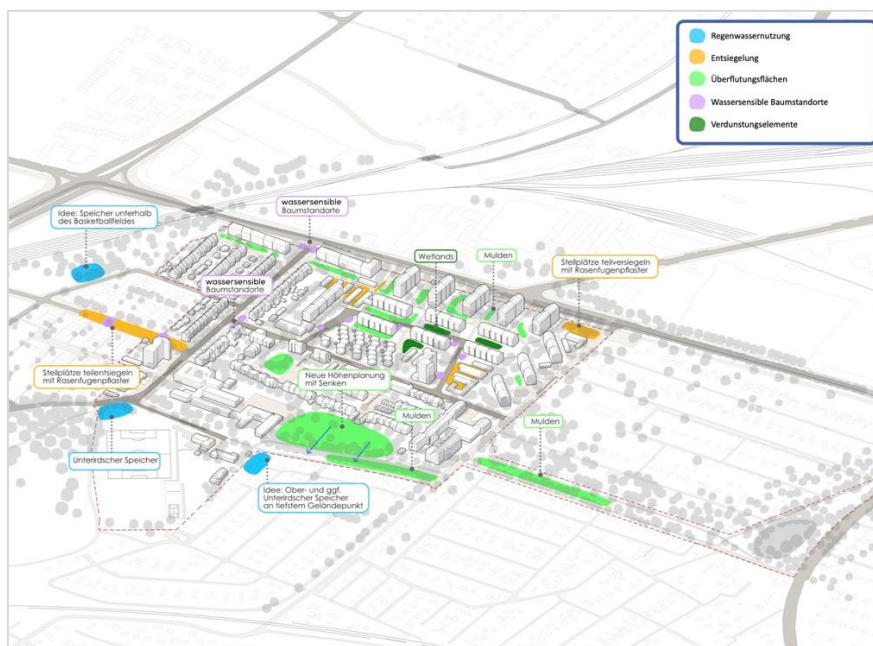


Abbildung 1: Karte der Maßnahmen Wassermanagement, @ chora blau

Beispiele für Maßnahmen im Wassermanagement

Als konkrete Elemente werden u. a. vorgestellt:

- Wegbegleitende Mulden: Wege liegen leicht erhöht, Wasser wird seitlich gespeichert, ohne Wege zu überfluten.
- Rad- und Fußwege mit tieferliegenden Grünflächen: Damit Wege nutzbar bleiben und Wasser in angrenzenden Bereichen zurückgehalten werden kann.
- Bewachsene Mulden mit Bordsteinlücken: Zuflüsse aus Nachbarflächen ermöglichen; Mulden sind biodivers bewachsen.
- Muldenlandschaften in Grünzügen (zeitweise planmäßig überflutet): inkl. Stegen zur Querung.
- Mulden vor oder auf Privatgrundstücken zur Wasserrückhaltung: attraktiv gestaltet, vielfältig nutzbar/erlebbar.
- Verdunstungsmulden/Wetlands: ausgehobene Bereiche mit standortgerechtem Bewuchs, die Aufenthaltsqualität schaffen.
- Technische Elemente (Regenwasserzisterne): vorgesehen im Bereich zwischen Schule und Sportplatz, zur Regenwassernutzung auf den Sportflächen.

- Wasserdurchlässige Beläge: z. B. bei Stellplätzen keine durchgehenden Asphaltflächen, sondern Pflasterstein mit Sickerfugen zur Reduzierung von Abflüssen.

Konzeptziel Freiraum

Björn von Herck erläutert ergänzend Aspekte der Freiraumplanung: Wichtig seien folgende fünf Konzeptziele:

- Eine lebendige Körtingsdorfer Mitte entwickeln, bauliche Qualitäten hervorheben, Leerstände füllen
- Mehr Kommunikationsorte zu entwickeln
- Bewegungsangebote qualifizieren
- Identitätsstiftende Willkommenspunkte schaffen
- Mobilität sicherer gestalten

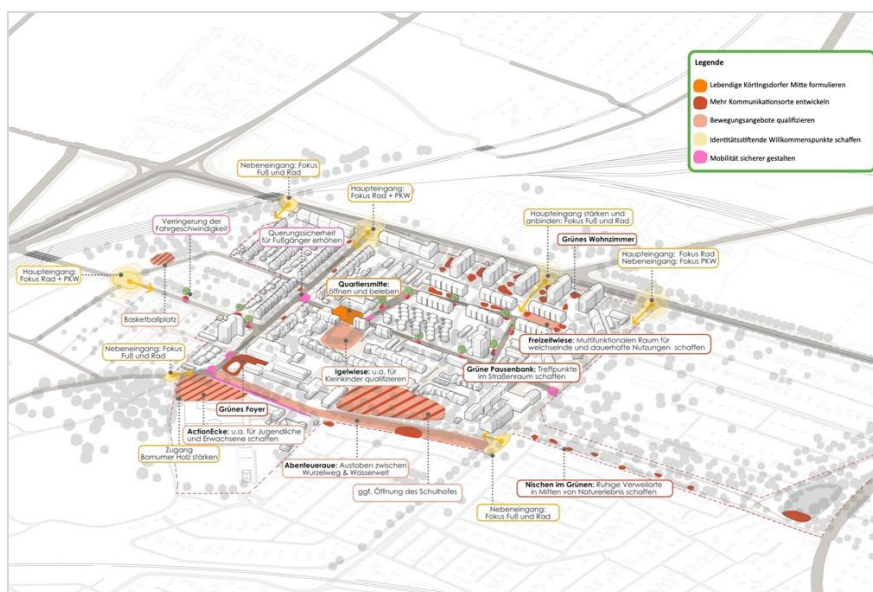


Abbildung 2: Karte Maßnahmen im Freiraum, @ chora blau

Beispiele für Maßnahmen im Freiraum

Als konkrete Elemente werden u. a. vorgestellt:

- Die Quartiersmitte als identitätsstiftenden Aufenthaltsraum und Treffpunkt stärken.
- Quartierseingänge als Orientierungs- und Entschleunigungspunkte qualifizieren. Sie unterstützen eine intuitive Lesbarkeit des Quartiers.
- Wegbegleitende Spiel- und Sportangebote schaffen, um eine vielfältige Nutzung der Räume zu ermöglichen.
- Erlebnisräume, z.B. zur Entdeckung der Natur / bzw. Spiel mit der Natur schaffen.
- Aktivbereiche im Freiraum gestalten. Räume sollen u.a. multifunktionale Nutzung ermöglichen. Z.B. eine Spielwiese /Aufenthaltsort, oder Standort für mögliche Angebote wie das „Mayamobil“.
- Aufenthalt im Grünen u.a. zur Erholung ermöglichen. Beispiele umfassen Bänke und Liegen.
- Verkehrsberuhigung durch Baumpflanzungen bzw. Grünaufwertung im Straßenraum.

- Wohnumfeld qualifizieren, u.a. auch mit Möglichkeiten zur Mitgestaltung z.B. durch die Bepflanzung von Hochbeeten.

Außerdem gehe es darum, mit Hilfe dieser Bausteine gleichzeitig Orte für Begegnung zu schaffen und Naturerlebnis – soweit im Stadtraum möglich – zu unterstützen.

Verortung der Maßnahmen im Gebiet / Multifunktionalität

Die Maßnahmen werden räumlich im Gebiet verortet und den Zielen zugeordnet. Die Planenden betonen, dass die Maßnahmen multifunktional gedacht werden: Wasserrückhalt, Biodiversität, Aufenthaltsqualität, sichere Wegeführung und Identität sollen zusammenspielen. Genannt werden u. a.:

- Quartierseingänge – wassersensible Baumstandorte und identitätsstiftende Gestaltung.
- Körtingsdorfer Mitte: Mulden im Bereich des Spielplatzes Igelwiese zur geordneten Speicherung und Oberflächenverdunstung;
- Wohnumfeld Suttnerweg: Gegliederte Verdunstungsmulden / Wetlands in den Zwischenräumen zwischen den Gebäuden zur Schaffung von Grünen Wohnzimmern
- Bereich Schule / Sportplatz: Anlage einer Zisterne, um Regenwasser für die spätere Nutzung zu speichern
- Schulhof: neue Höhenplanung mit einer Senke, in der Wassermengen zwischengespeichert werden können.
- in ausgewählten Straßenzügen z.B. Auf den Kirchstücken Entsiegelung durch Einsatz wasserdurchlässiger Pflasterungen.

Als Kernpunkt der Präsentation werden die Maßnahmen im Freiraum als **Steckbriefe der einzelnen Konzeptschwerpunkte** vorgestellt, die dem Anhang zu entnehmen sind. Ergänzend werden noch einmal drei Vertiefungsbereiche der Planung beschrieben:

Für die **Körtingsdorfer Mitte** (ehemals Quartiersmitte) wird eine Beruhigung des Straßenraums mit Vorrang für den Fußverkehr angestrebt, um Kommunikation und Aufenthalt zu ermöglichen. Der ehemalige Gemischtwarenladen Michler und andere Gebäude könnten stärker in Nutzungen z.B. für Veranstaltungen, Treffen einbezogen werden und als Verbindung zur Igelwiese/zum Spielplatz dienen. Wasserseitig werden Entsiegelung an Platzrändern, um Regenwasserabflüsse zu reduzieren, genannt. Der Bereich Igelwiese soll mit geordneten Vertiefungen zur Wasserspeicherung abseits der Spielgeräte wassersensibel gestaltet werden. Zudem soll eine durchgängige, zusammenhängende Pflasterung dazu beitragen, Verkehrsgeschwindigkeiten zu reduzieren.

Für die **Abenteueraue am Schulhof** sind Mulden mit Stegen als spielerische Elemente vorgesehen, um besondere Situationen/Erlebnisse zu schaffen. Eine Wegeführung direkt an der Kleingartenanlage soll nach Norden verlegt werden. Der Radweg soll nördlich verlaufen, der Gehweg südlich davon; die Wege sollen nicht geradlinig sein, um Bestandsbäume erhalten zu können. Dadurch entstehe eine modellierte Landschaft, ergänzt durch einen Erlebnispfad (z. B. aus Holzhäckseln) auch für jüngere Kinder.

Der **Bewegungspark** (ehemals Actionecke) soll als „grüner Rahmen“ zwischen Verkehr und Bewegungsbereich fungieren. Die verkehrliche Gemengelage kann durch eine neue Stellplatzanordnung entzerrt werden, indem eine Umfahrung der Anlage möglich ist. Ergänzend zu den sportlichen Angeboten

des Badenstedter Sport Clubs sollen auch im öffentlichen Freiraum Sportangebote entstehen. Wasserseitig wird eine technische Lösung über eine unterirdische Regenwasserzisterne beschrieben, auch mit Blick auf die Bewässerung des Sportplatzes.

Fragen und Antworten (aus dem Plenum):

Aus dem Plenum wird das Konzept positiv bewertet und gelobt. Es werden insbesondere Fragen zur Funktion in Trockenphasen, zum Pflegeaufwand und zu barrierefreien Wegeverbindungen gestellt.

Trockenphasen / Hitzevorsorge: Die Planenden erläutern, dass Wetlands Wasser sammeln und es dort länger dauern kann, bis es vollständig versickert/verdunstet. Offene Wasserflächen und Verdunstungsbereiche dienen der Hitzeminderung. Mit den nächsten Regen füllen sich Mulden wieder. Darüberhinausgehende explizite Vorsorge für Trockenphasen sei im Konzept nicht als eigener Baustein vorgesehen. Für die Bewässerung sei geplant, möglichst mit gesammeltem Regenwasser zu arbeiten, um Trinkwasser zu sparen.

Pflegeaufwand: Es wird betont, dass Pflege ohnehin neu gedacht werden müsse: weniger Bewässerung, mehr Umgang mit feuchten und trockenen Phasen, Auswahl klimaresilienter Gehölze („Klimabäume“) und standortgerechter Pflanzen. Biodiversität soll gefördert werden; das Erscheinungsbild der Freiräume könne sich je nach Witterung verändern und müsse nicht immer gleich aussehen.

Wegeverbindung / Barrierefreiheit (u. a. Richtung Haltestelle Körtingsdorfer Weg): Es wird angeregt, Willkommenspunkte an der Straßenbahnhaltestelle Körtingsdorfer Weg stärker zu betrachten und eine klare Durchgangslinie zum Suttnerweg zu schaffen, insbesondere barrierefrei und auch für ältere Menschen. Die Planenden unterstützen den Ansatz, das Wegenetz besser ablesbar zu machen, insbesondere auch im Bereich Suttnerweg. Barrierefreiheit wird als wichtiges Thema benannt.

Spielplatz und Mulden: Nachgefragt wird, ob Mulden den Spielplatz Igelwiese verkleinern. Die Planenden erläutern, dass es keine abgezaunten Regenwasserspeicherflächen geben solle. Mulden seien eher flach (ca. 30 cm). Bei Starkregen werden Spielflächen ohnehin weniger genutzt; bei trockenem Wetter können die als modellierte Wiesenfläche gestalteten Mulden bespielt werden.

Finanzierung / Verhältnis investive Maßnahmen vs. sozialer Zusammenhalt: Es wird Sorge geäußert, dass viele bauliche Maßnahmen Mittel binden und weniger für das Thema sozialer Zusammenhalt im Stadtteil übrigbleibe. Holger Pietrzok erläutert, dass im Städtebauförderungsprogramm Sozialer Zusammenhalt überwiegend investive Mittel für bauliche Maßnahmen vorgesehen sind. Das Sanierungsgebiet Körtingsdorf wurde in das Förderprogramm Sozialer Zusammenhalt aufgenommen. Städtebauförderungsmittel werden von Bund, Land Niedersachsen und LHH für das Sanierungsgebiet bereitgestellt. Das Programm ist an Förderrichtlinien gebunden und zielt in erster Linie auf städtebauliche Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen in bisher benachteiligten Quartieren ab. Mit baulichen Maßnahmen werden idealerweise öffentliche Räume für das Quartiersleben, Bildung, Kultur, Integration etc. geschaffen. Für solche baulich-investiven Maßnahmen wurden ca. 16 Mio. Euro eingeplant. Eine Besonderheit in Hannover ist, dass die LHH darüber hinaus Haushaltsmittel einsetzt, um den baulich-investiven

Schwerpunkt der Städtebauförderung um soziale Projekte zu ergänzen. Hierfür werden im Dezernat für Soziales und Integration jährlich etwa 50.000 Euro pro Sanierungsgebiet bereitgestellt.

Feuchte / volllaufende Keller: Gefragt wird, ob die Maßnahmen einen Nutzen für die Kellerproblematik haben. Die Planenden geben die Hinweise, dass keine zusätzliche Versiegelung entstehen sollte. Insgesamt werde die Situation verbessert, weil Wasser geordnet zusammengeführt und von Wohnhäusern weggeführt werde. Angedachte Höhenmodellierungen könnten als Barriere zum Wohnen dienen (z. B. ein Wall am Schulhof, zugleich als spielerisches Element). Zudem sei eine Nutzung des Regenwassers zur Bewässerung vorgesehen. Zu beachten sei aber auch: Instandsetzung und Trockenlegung von Kellern sei Aufgabe der Eigentümer*innen. Dort, wo die Stadt keinen direkten Zugriff hat, brauche es Kommunikation und Information über langfristige Möglichkeiten und Vorteile.

Angebot der Kleingartenkolonie zur Regenwasserrückhaltung: Herr Ackermann, Kolonieleiter des KGV Ihlpohl weist auf einen Bereich hin, in dem sich Wasser sammelt (Kleingartenparzellen zwischen dem städtischen Bauhof und dem Grünzug Lindener Berg (KGV Langenfelde und KGV Ihlpohl). Es gebe die Möglichkeit, Parzellen zu entwidmen, um Regenwasser zurückzuhalten. Gefragt wird, ob solche Maßnahmen an der Gebietsgrenze des Fördergebietes weiterverfolgt werden können. Holger Pietrzok erläutert, dass Städtebauförderungsmittel grundsätzlich im Sanierungsgebiet eingesetzt werden. Dennoch können Maßnahmen außerhalb der Gebietsgrenzen ggf. verfolgt werden, wenn dies gut begründet werden kann – z.B. wenn Problemlagen von außerhalb sich innerhalb des Fördergebiets auswirken (wie hier im Fall des Wassers). Im Konzept werden exemplarisch grundlegende Aussagen für die Kleingärten des Vereins Waldeck getroffen. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit wird begrüßt. Ein weiterer Austausch seitens der Fachbereiche Stadtentwässerung und Umwelt und Stadtgrün mit den Kleingartenvereinen zu dem Thema soll außerhalb des FREWMK weiterverfolgt werden.

Aufwertung Spielplatz: Es wird gefragt, ob eine Aufwertung des Spielplatzes Igelwiese geplant ist. Die Planenden verweisen darauf, dass sich bisher auf die übergreifende Konzeptebene konzentriert wurde („höhere Flughöhe“). Die Idee sei im Konzept bereits angelegt, insbesondere wegen der Nähe zur Quartiersmitte. Die Aufwertungsnotwendigkeit ist also bekannt, die konkrete Ausgestaltung brauche jedoch auf dem Konzept aufbauende weiterführende Planungen.

Was ist ergänzend für den Sportplatz geplant?

Henning Helldobler (LHH, Sport und Bäder) informiert zum Sportplatz. Der Sportplatz ist eine städtische Fläche und an den Badenstedter Sport Club vermietet. Er wird als wichtiger Akteur und Treffpunkt für den Stadtteil beschrieben. Derzeit gibt es eine enge Abstimmung mit dem Verein, inwieweit die Fläche aufgewertet werden kann.

Bei der hierfür durch den Fachbereich Sport und Bäder beauftragten Machbarkeitsstudie geht es hauptsächlich um die Frage, welche Nutzungen wo und unter welchen Bedingungen auf dem Gelände verortet werden können. Der bei der Veranstaltung gezeigte (mittlerweile überholte) Stand wurde mit dem Vorstand des Badenstedter SC abgestimmt. Durch die gemeinsame Besprechung haben sich weitere Änderungen ergeben. Diese sollen in einer neuen Entwurfsfassung eingearbeitet werden.

Eine zentrale Maßnahme ist der Umbau des Tennisplatzes in ein Kunstrasenspielfeld. In dem vorgelagerten Bereich des Sportplatzes („Bewegungspark“) soll eine stärkere öffentliche Nutzung mitgedacht werden. Diskutiert wurden außerdem ein 3x3 Basketballfeld, ein Multifunktionsspielfeld mit EPDM Belag, ein Beach-Volleyballfeld, eine freie Sport- und Bewegungsfläche, Calisthenics-Anlage sowie ein Bouleplatz. Welche dieser Angebote auf öffentlich nutzbaren Flächen und welche auf dem Vereinsgelände ergänzt werden könnten, wird die weitere Beteiligung des Badenstedter SC und der Bewohner*innen ergeben. In diesem Zusammenhang geht es auch um die Unterbringung notwendiger PKW- und Fahrradstellplätze sowie deren Mitnutzung durch die Schule (Synergie). Auch für den Sportplatz wurde eine Wasserproblematik festgestellt: mal müsse Wasser abgeführt werden, mal werde in Trockenphasen Wasser benötigt. Daraus sei die Idee entstanden, die Themen eng mit dem FREWMK zu verknüpfen. Als möglicher Baustein wurde der Einbau einer Zisterne (z. B. unter Stellplätzen) erwähnt. Zur Stellplatzsituation wird ausgeführt, dass die Anzahl vorgeschrieben ist und diese mehrfach genutzt werden könnten (Sportnutzung am Nachmittag/Abend, Bedarf der Schule bzw. Lehrkräfte am Morgen). Gleichzeitig gebe es Probleme durch unübersichtliche Situationen; eine bessere Ordnung der Stellplätze könne den Schutz von Kindern und Jugendlichen verbessern.

Zum Zeitplan wird erläutert, dass es nach der Machbarkeitsstudie weitere Detailplanungen bedarf (u. a. Beauftragung von Landschaftsarchitekt*innen) sowie die Sicherung finanzieller Mittel. Holger Pietrzok ergänzt, dass weitere Fördermittelooptionen geprüft werden müssen und politische Beschlüsse erforderlich sind. Es handele sich um ein langfristiges Projekt.

Was läuft sonst noch?

Holger Pietrzok berichtet abschließend, dass es viele Abstimmungen gibt und mehrere Projektideen bereits „ins Rollen gebracht“ wurden, u. a. in der Petermannstraße und am Schulhof.

Da im Prozess auch Fragen zu Verkehrsräumen aufgekommen sind, soll hierfür ein „Verkehrs- und Mobilitätskonzept“ erstellt werden, das u. a. klärt:

- Wie und wo geparkt werden kann,
- wo und wie der Verkehrsfluss verlangsamt werden könnte,
- wie Straßen wie der Suttnerweg oder die Straße Körtingsdorf an der Quartiersmitte attraktiver gestaltet werden könnten.

Außerdem wurde ein Konzept zur energetischen Sanierung der denkmalgeschützten „Wabensiedlung“ ausgeschrieben.

Zum Thema Quartiersbüro wird berichtet, dass die Stadt weiterhin nach möglichen Standorten im Sanierungsgebiet Körtingsdorf sucht und mit Eigentümer*innen im Gespräch ist; alternativ seien auch temporäre Lösungen ohne festen Standort denkbar.

3 Arbeitsphase

Frau Hafemann erläutert die erste Aufgabe der anschließenden Arbeitsphase. Derzeit nutzt das Konzept für einige Schwerpunktbereiche Arbeitstitel, die sich im Gebrauch durch das Bearbeitungsteam etablieren. Es ist jedoch wichtig eine gebräuchliche Bezeichnung der Körtingsdorfer für die jeweiligen Bereiche ins Konzept zu übernehmen. Bereits in den vorangegangenen

Veranstaltungen wurden erste Namensideen gesammelt. Die Teilnehmenden sind jetzt eingeladen noch weitere Ideen zu ergänzen bzw. mit einer Punktvergabe von jeweils 2 Punkte abzustimmen.

Wie soll der jeweilige (auf der Karte gezeigte) Schwerpunktbereich heißen? Die folgende Darstellung umfasst die Namen mit den meisten Punkten (Anzeige in Klammern):

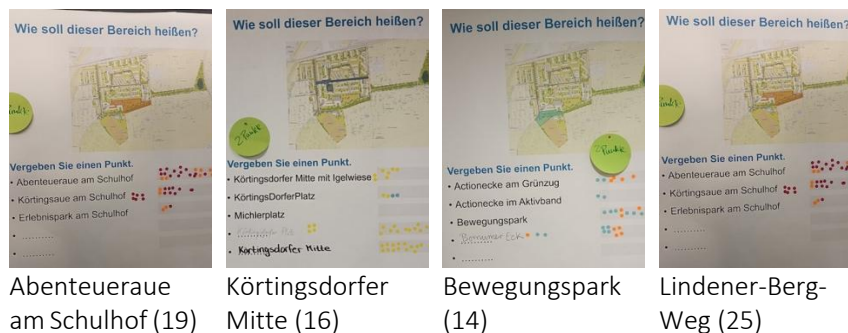


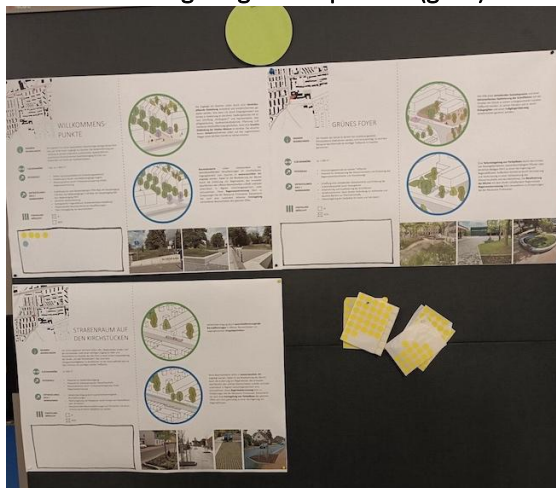
Abbildung 3: Abfragen Namen für Schwerpunktbereiche

Eine weitere Aufgabe umfasst die Priorisierung der Steckbriefe. Herr Pietrzok erläutert Hintergründe zur Komplexität der geplanten Maßnahmen:

- **Grüne Stellwand**
Hier haben Vorabstimmungen bereits stattgefunden, die Flächen gehören der Stadt, was die Maßnahmenplanung vereinfacht.
- **Gelbe Stellwand**
Hierbei handelt es sich um Maßnahmen, die zwar auf städtischen Flächen liegen, aber weitere grundlegende Abstimmungen und/oder Konzepte benötigen.
- **Rote Stellwand**
Die Flächen gehören ggf. nicht der Stadt oder es handelt sich um sehr umfangreiche Vorhaben, die weiterer Abstimmungen bedürfen, da sie von weiteren Projekten abhängig sind (z.B. ist das Projekt „Bewegungspark“ abhängig von Maßnahmen in der Petermannstraße, der Machbarkeitsstudie zum Sportverein BSC und der zukünftigen Gestaltung des Grünzugs).

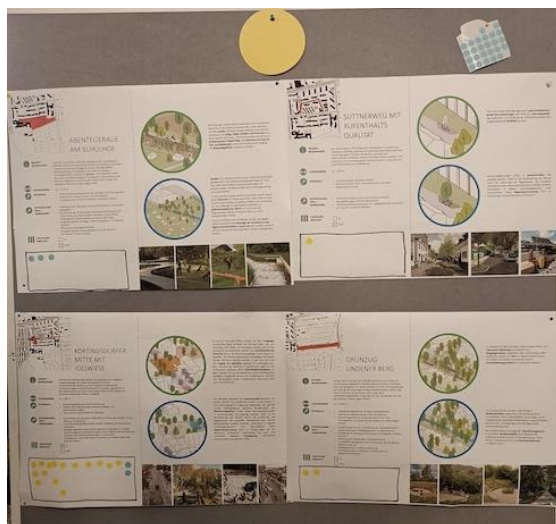
Die Teilnehmenden beantworten die Frage „Welcher Schwerpunktbereich ist für Körtingsdorf besonders wichtig?“ mit der Vergabe eines Punktes.

Steckbriefe mit geringer Komplexität (grün)



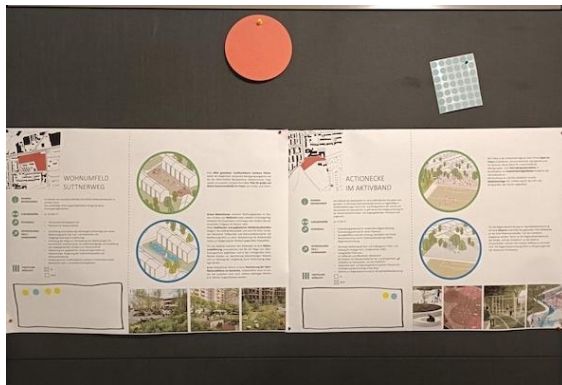
- Willkommenspunkte (5 Punkte)
- Grünes Foyer
- Straßenraum auf den Kirchstücken

Steckbriefe mit mittlerer Komplexität (gelb)



- Abenteureraue am Schulhof (3)
- Suttnerweg mit Aufenthaltsqualität (1)
- Körtingsdorfer Mitte (17)
- Lindener-Berg-Weg (2)

Steckbriefe mit hoher Komplexität (rot)



- Wohnumfeld Suttnerweg (4 Punkte)
- Bewegungspark (2)

Die Teilnehmenden priorisieren für Körtingsdorf folgende Projekte in der Reihenfolge:

- Körtingsdorfer Mitte
- Willkommenspunkte
- Wohnumfeld Suttnerweg
- Abenteuerareue am Schulhof
- Lindener-Berg-Weg und Bewegungspark

Björn van Herck erläutert ergänzend Aspekte der Freiraumplanung: Wichtig sei, die Quartiersmitte zu entwickeln, bauliche Qualitäten hervorzuheben, Leerstände zu füllen und Identität zu schaffen.

4 Abschluss

Zum Abschluss lädt Frau Hafemann die Teilnehmenden dazu ein, weiterhin Ideen für den „Körtingsdorfer Fingerabdruck“ zu sammeln. Sie verweist noch einmal auf die geplanten Willkommenspunkte / Eingangssituationen, die im Konzept vorgestellt wurden. Diese sollen Orientierung schaffen und eine intuitive Lesbarkeit des Quartiers unterstützen. Elemente sollen sich aus dem Stadtteil heraus entwickeln. Vorgeschlagen werden prägnante Markierungen, z. B. wiederkehrende Mauerelemente mit Schriftzug (z. B. Klinker) oder markante Bepflanzung – als wiedererkennbarer Treffpunkt. Bisher haben sich an der Wand folgende Ideen als „Fingerabdruck“ gezeigt:



- Lindenbäume
- Spezielle Architektur/
- Werkssiedlungshäuser
- Arbeitersiedlung /
- Ghetto <-> Bullerbü
- hohe Konzentration von Individualisten &-innen,
- Vertriebene Lindener
- Durchgängige Pflasterung
- Essbare Stadt
- Klimaquartier
- Zwischen Benther Berg und Linden
- mit Erholungswert
- Ankommensort - interkulturell

Abbildung 4: Ergänzungen Körtingsdorfer Fingerabdruck

Frau Hafemann bittet die Anwesenden, sich weiterhin Gedanken zu machen. Die Ansprechpartnerinnen des Quartiermanagements sammeln gern weitere Ideen.

TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH verschriftlich die Materialien und erstellt das Protokoll. Die Ergebnisse werden im Februar 2026 auf der Internetseite www.hannover.de veröffentlicht.

Herr Pietrzok bedankt sich für die engagierte Mitarbeit und verabschiedet die Runde herzlich.

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH
Beate Hafemann, Sophia Hogeback
Palmaille 96
22767 Hamburg

Telefon: 040 3861 5595

E-Mail: hannover@tollerort-hamburg.de

Protokoll erstellt mit KI-Unterstützung